

Lehrer, ist eine würdige Stiftung dieses unermüdet thätigen Mannes, welcher im hohen Alter als Erzbischof von Mainz bei der Vollendung seines Jugendwerkes, als er die Friesen bekehren wollte, den Martyrertod starb.

4. Das Mönchswesen.

Das Mönchswesen hatte sich schon im fünften Jahrhundert über das römische Reich verbreitet; allein bisher war nur in wenigen Klöstern eine gleichförmige Regel beobachtet worden; allein die Regel, welche der heilige Benedikt (480—543), der Stifter des Klosters Montecassino in Neapel, verfaßte, bewirkte eine große Veränderung, weil er seine Jünger zuerst durch ein feierliches Gelübde zur Beobachtung derselben verpflichtete, anderer Seits, weil man ihr bald ziemlich allgemein den Vorzug vor allen übrigen im Abendlande gekannten einräumte, sie in vielen neu gegründeten Klöstern gleich anfangs einführte, und allmählig auch in den ältern zur alleinherrschenden werden ließ. Benedikt wollte den Mönch durch Absonderung von allem Verkehr mit der Welt, durch Entfernung äußerer Versuchung und zeitlicher Sorgen, durch Armuth und Gehorsam, durch Arbeit, tägliche Betrachtung und anhaltendes Gebet zu einem vollkommenen Anbeter Gottes im Geiste und in der Wahrheit machen. Je zahlreicher die Benediktinerklöster in Italien, Frankreich, England und Deutschland wurden, desto schönere Fortschritte machte die sittliche Bildung der abendländischen Völker. Wo sich Klöster erhoben, verwandelten sich Sünden in lachende Fluren; denn das Beispiel der fleißigen Mönche wirkte auf die Umwohner. In der Stille des Klosters erhielten sich die Reste der alten Litteratur, von hier gingen die begeisterten Männer aus, welche als Missionäre mit Aufopferung ihres Lebens den Heiden das Licht der Wahrheit brachten. Wohin sie immer kamen, lehrten sie, gleich den alten Gesetzgebern, Religion, Sittlichkeit und Cultur des Bodens. Sie waren in den Schriften der Alten, in allen göttlichen und menschlichen Rechten wohl erfahren. Sie thaten viel, und ihr eifriges und unermüdetes Streben blieb, weil es nur auf Beglückung der Menschheit abzwedte, nicht ohne reichliche Früchte.

5. Verfassung der christlichen Kirche.

Mit dem Christenthume nahmen die abendländischen Völker zugleich auch die Verfassung der katholischen Kirche an, welche wir bereits näher bezeichnet haben. Wir sehen auch bei ihnen das wichtige Verhältniß zwischen Clerus und Laien, die Unterordnung